



Höhere Steuern für Vermögende sind ein wichtiges Thema im Bundestagswahlkampf. Hier setzt das Bündnis Umfairteilen mit seinen Protesten an.

Foto: Christian Schlicht/Umfairteilen

## Die beste Zeit für 180-Grad-Wenden

Was Protestbewegungen im Wahlkampfjahr erreichen können



### Christoph Bautz

Gründungsstifter der Bewegungstiftung und Geschäftsführer des Kampagnen-Netzwerks Campact

diesen treten bei politischen Entscheidungsträgern häufig Grundüberzeugungen zurück. Handlungsleitend wird: Welches Erststimmenergebnis erziele ich in meinem Wahlkreis? Wie schneidet meine Partei bei der Wahl ab?

### Große Proteste signalisieren: Das Thema ist wahlentscheidend

Wann wurde die Gen-Maissorte MON810 verboten? Im April 2009 – zwei Monate vor der Europawahl. Wann das Aus für acht AKWs plus Laufzeitverlängerung beschlossen? Im März 2011, nach Fukushima – und zwei Wochen vor der Wahl in Baden-Württemberg. Wann kippten in Bayern die Studiengebühren? Im April 2013 – fünf Monate vor der Landtagswahl. Für 180-Grad-Wenden in der Politik braucht es oft zweierlei: Breit getragenen Protest und eine bevorstehende Wahl. Denn vor

Hier kommen nun soziale Bewegungen ins Spiel: Zahlenmäßig große Proteste sind ein verlässlicher Indikator dafür, dass ein Teil der Öffentlichkeit nicht nur einen Politikwechsel bei einem Thema will, sondern den Menschen dieses Thema auch wichtig ist. Sprich: Dass sie auch den Ort ihres Kreuzes auf dem Wahlzettel von diesem Thema abhängig machen. Besonders wirksam wird dies, wenn es gelingt, auch Teile des Wählerklientels regierender Parteien hinter dem Protest zu vereinigen.

Beispiel Genmais MON810: Nicht nur Freaks, Ökobauern und Bioladen-KundInnen vom Prenzlauer Berg protestierten – das hätte Agrarministerin Aigner vielleicht noch kalt gelassen. Sondern es gelang, stramm konservative CSU-AnhängerInnen in Bayern zu gewinnen. In Aigners Wahlkreis am Starnberger See kulminierte der Protest. Der ausgemachten Gentechnik-Anhängerin blieb nichts anderes übrig, als die Gensaat zu verbieten.

Wahlzeiten stecken zudem den Rahmen ab, was in der nächsten Legislaturperiode Progressives zu erreichen ist – beziehungsweise was es zu verhindern gilt. Wer geht nach der Wahl mit wie viel Kraft und öffentlicher Unterstützung in Auseinandersetzungen etwa um Energiewende, Steuergerechtigkeit oder Mindestlohn? Das entscheidet sich bereits häufig im Wahlkampf.

### Eines ist zentral: Genügend Abstand von den Parteien wahren

Protestbewegungen können daher viel erreichen, wenn sie sich kraftvoll in den Wahlkampf einmischen und ihre Themen setzen, sei es mit Großdemonstrationen, wie sie im Vorfeld der letzten Bundestagswahl gegen Atomkraft und für Bürgerrechte stattfanden und wie sie diesmal für mehr Steuergerechtigkeit und die Agrarwende geplant sind. Sei es mit Flashmob-Aktionen bei Wahlkampfauftritten und Podiumsdiskussionen der Wahlkreis-KandidatInnen für den Bundestag.

Eines ist bei all dem zentral: Protestbewegungen sollten genügend Abstand von allen Parteien wahren, sich nicht vereinnahmen lassen, nicht zur Vorfeldorganisation werden. Unabhängigkeit ist das höchste Gut von Protestbewegungen.

## Termine

### Nächster Antragsschluss

**3. September** Bewegungstiftung und Stiftung bridge

### Info-Abende für

### Stiftungsinteressierte:

**11. September** in München

**6. November** in Frankfurt

# Energie zurück in die Hand der BürgerInnen!

Gastbeitrag von Stefan Taschner vom Berliner Energietisch



Jede Unterschrift zählt! Bis zum 10. Juni müssen die Aktiven des Berliner Energietischs 200.000 Unterschriften sammeln, damit die BerlinerInnen im Herbst über ihre Stromversorgung abstimmen können.

Foto: Berliner Energietisch.

Über Energie wird seit Jahren gestritten. Energiewende – ja oder nein? Wenn ja, wie schnell? Und wie soll sie umgesetzt werden? Bestimmt wird die Debatte von der Lobbyarbeit der Stromriesen, die Erzeugung, Vertrieb und Verteilnetze zum größten Teil kontrollieren, seit Jahren mit Strom aus Atomkraft und klimaschädlicher Kohle viel Geld verdienen und wenig Interesse an einer Wende hin zu erneuerbaren Energien haben.

Doch gegen die Macht der Stromkonzerne regt sich Protest – nicht nur auf Bundesebene, sondern auch in den Kommunen. Ansatzpunkt sind hier die Stromnetze. In den 1990er Jahren hatten viele verschuldete Kommunen diese Bereiche der kommunalen Daseinsvorsorge privatisiert. 15 Jahre später laufen die Konzessionsverträge aus. Nun schalten sich zivilgesellschaftliche Akteure in die Debatte ein, darunter Organisationen aus dem ökologischen Bereich, aber auch Sozialinitiativen und andere Gruppen – und das nicht nur in großen Städten, sondern auch in kleinen Kommunen wie Syke oder Warendorf.

In Hamburg und Berlin setzen sich breite Bündnisse für eine Rekommunalisierung der Energieversorgung ein. Ihnen geht es nicht einfach um eine Verstaatlichung. Sie wollen

die BürgerInnen unmittelbar an der Energieversorgung beteiligen, um diese ökologisch und sozial zu gestalten.

In Berlin hat sich vor dem Hintergrund der nach zwanzig Jahren auslaufenden Konzessionsverträge der Berliner Energietisch gegründet. Das Bündnis umfasst derzeit 54 Initiativen. Das Ziel: die Rekommunalisierung der Stromnetze, die sich zur Zeit in der Hand von Vattenfall befinden und die Gründung berlineigener Stadtwerke mittels Volksentscheid.

Mit einem Gesetzentwurf fordert das Bündnis das Land Berlin auf, wieder Verantwortung für die Daseinsvorsorge zu übernehmen und die Energiewende vor Ort aktiv mitzugestalten. Dazu sind die richtigen Werkzeuge in Form von Stadtwerken und Netzbetreibern nötig.

Beide Gesellschaften sollen demokratisch, ökologisch und sozial agieren.

Die Kernforderungen lauten: Das Stadtwerk soll nur dezentral erzeugte erneuerbare Energie aus der Region Berlin-Brandenburg verkaufen. Ziel ist es, Berlin mit 100 Prozent echtem Ökostrom zu versorgen. Der Energietisch fordert dazu eine sozialverträgliche Energiewende. Das Stadtwerk soll einkommensschwache Haushalte gezielt beim Stromsparen beraten und unterstützen. Die BürgerInnen sollen die Energieversorgung mit Hilfe von weitgehenden Mitbestimmungsrechten demokratisch mitgestalten. Zudem sollen klare Transparenzvorgaben gelten.

Die Kampagne will aber auch dazu beitragen, dass die Rekommunalisierung von Energienetzen, die Gründung von Stadtwerken sowie das bürgerschaftliche Engagement zu diesen Themen zum bundesweiten Trend avanciert. Bis zum 10. Juni müssen nun 200.000 Unterschriften gesammelt werden. Dann kommt es zeitgleich mit der Bundestagswahl in Berlin zu einem Volksentscheid, so wie ihn das Hamburger Bündnis schon erstritten hat. Ein Erfolg der beiden Bündnisse wäre ein deutliches Zeichen an die neue Bundesregierung, die Energiewende endlich umzusetzen und Anschub für viele weitere Initiativen in Deutschland.

# Schwimmender Protest gegen Klimakiller



Alle packen mit an: StifterInnen und Aktive aus Förderprojekten der Bewegungsstiftung haben sich mit dem Rennkutter Nobile an der Schiffsblockade im Hamburger Hafen beteiligt.

Fotos: Carsten Döhler (l.) und Stephanie Handtmann

Mit 22 Schiffen hat unser Förderprojekt Gegenstrom 13 den Hamburger Hafen blockiert, um gegen das klimaschädliche Kohlekraftwerk in Hamburg-Moorburg zu protestieren. Unsere Stifterin Christina Hansen war mit dabei.

„Ach übrigens, ich hab uns für eine Schiffsblockade beim Hafengeburtstag angemeldet!“, hatte meine Mutter vor etlichen Wochen gesagt. „Wir fahren auf einem Schiff mit, das Aktive und Stifter der Bewegungsstiftung gemietet haben.“ Eine Demo, im Hamburger Hafen? Ich bin immer noch skeptisch, als wir am 10. Mai bei unserem Schiff im Hafen in Finkenwerder ankommen. Die Nobile ist ein schicker, schlanker Segel-Rennkutter. Der 36m hohe Hauptmast ragt in den strahlendblauen Himmel und die frisch geteerten Wanten glänzen schwarz in der Sonne. Um mich herum sehe ich viele bekannte Gesichter aus den geförderten Projekten, dazu viele StifterInnen. Es sind alle Altersstufen vertreten: vom Kleinkind, das mit Schwimmweste und gesichert durch ein Seil übers Deck flitzt, bis zum gestandenen Herrn, der sich gemütlich über die Reling lehnt. Sogar ein Hund ist mit von der Partie! Die Crew erklärt uns schnell die wichtigsten Segelbegriffe, denn wir werden später selber mit Hand anlegen. Dann gleiten wir auch schon majestätisch aus der Bucht und in Richtung Hafen. Es werden HelferInnen

gesucht, die später die Transparente hochhalten, auch in der Takelage. Zweifelnd blicke ich den Mast hinauf. Da kann man hochklettern? Doch meine Abenteuerlust übertrumpft meine Höhenangst und ich melde mich freiwillig.

Gegen Nachmittag treffen wir mit den anderen Booten zusammen: kleine Fischerboote, größere Kutter, sogar ein hölzernes Floß von Robin Wood ist dabei. Wir bilden eine Reihe, vorne und achtern begleitet uns die Wasserschiffspolizei zu unserem Platz an den Landungsbrücken. An den Schiffen hängen Transparente mit Worten wie „Vattenfall Klimakiller“ oder „Kohle für Moorburg, Tod in Kolumbien“. Denn unser Protest richtet sich nicht nur gegen das klimaschädliche Kohlekraftwerk, das der Stromkonzern Vattenfall 2014 in Betrieb nehmen will, sondern auch dagegen, dass es mit Kohle aus Kolumbien befeuert werden soll, deren Abbau massive Umweltzerstörung und Vertreibungen verursacht.

Mittlerweile habe ich einen Klettergurt bekommen und bin bis auf den obersten Ausguck ge-

klettern. Hier sichere ich mich und genieße voller Stolz den Ausblick über den Hafen. Neben mir liegen die MS Europa und die Gorch Fock, über mir höre ich die Möwen schreien und tief unter mir sehe ich die anderen, wie sie rittlings mit Transparenten auf dem Bugsprit sitzen. Auf einem anderen Schiff ruft eine Frau durch ein Megaphon Parolen in Richtung Hafen. An Land drängen sich die Menschenmassen und schenken uns scheinbar keine Beachtung, von zwei Bühnen dringt laute Rockmusik herüber.

Langsam werden auch meine Finger, die ich um die Wantentaue geklammert habe, kalt und taub. Deswegen mache ich mich wieder auf den Weg nach unten. Eine gute Seele hat warmen Tee gemacht. Platten mit belegten Broten erinnern mich daran, dass wir alle seit dem Frühstück nichts mehr gegessen haben. Zurück am Dock ist der Rest der „Crew für einen Tag“ mit der Aktion zufrieden und macht sich auf den Heimweg. Nur ich bin etwas enttäuscht und müde. Ist unser Protest überhaupt gehört worden? Erst später erfahre ich, dass viele Medien berichtet haben, dass es auch an Land viele Redebeiträge gegeben hat, dass vier große Banner entrollt wurden und dass zeitgleich zur Hafenblockade in Kolumbien eine Kundgebung vor dem Umweltministerium stattfand. Protest zu Wasser und zu Lande und Protest, der die ganze Welt umspannt. Eine spannende Erfahrung, ein Teil davon zu sein.

# Unsere neuen Förderprojekte



Zwei unserer neuen Förderprojekte: Die Initiative "Women in Exile" fordert, asylsuchende Frauen und ihre Kinder in Wohnungen statt in Lagern unterzubringen. Die Kampagne „Bauer sucht Land“ engagiert sich gegen Landgrabbing in Ostdeutschland. Fotos: Bauer sucht Land, Women in Exile

## Kampagnenförderung

### Disability & Mad Pride

„Disability & Mad Pride“ ist eine Kampagne, in der sich behinderte und psychiatrieerfahrene Menschen und ihre UnterstützerInnen unabhängig von Parteien und Verbänden organisieren, für ihre Rechte eintreten und gegen Stigmatisierung kämpfen. Die Kampagne will behindertenpolitisches und psychiatriekritisches Engagement sichtbarer machen, die Zusammenarbeit der Betroffenen fördern und langfristig die Ziele der UN-Behindertenkonvention zur Inklusion durchsetzen - gegen staatliche Verwässerungs- und Hinhaltetaktiken. Auftakt der Kampagne ist eine Parade am 13. Juli 2013 in Berlin.

**Förderung: 4.000 Euro**  
**www.pride-parade.de**

### Initiative Armut durch Pflege

Millionen Menschen in Deutschland pflegen eine ihnen nahestehende Person – unentgeltlich und oft ohne jede Unterstützung. Sie tragen den größten Teil der Pflegekosten selbst, was für den Staat eine enorme Entlastung bedeutet. Gleichzeitig geraten tausende aufgrund ihrer Pflegeverantwortung ins soziale Abseits und sind von akuter Verarmung betroffen. Die Initiative Armut durch Pflege setzt sich für eine Umgestaltung des Pflegesystems ein, damit pflegende Angehörige vor dem sozialen Abstieg bewahrt bleiben und eine gute Pflege gesichert ist. Dazu will die Kampagne Betroffene vernetzen, die Öffentlichkeit mit

Erfahrungsberichten aufklären und politische Lobbyarbeit betreiben.

**Förderung: 10.000 Euro**  
**www.armutdurchpflege.de**

### Bauer sucht Land

Landgrabbing – die Aneignung von Land durch Investoren findet nicht nur in Afrika statt. Auch in Deutschland, vor allem in den neuen Bundesländern, tritt das Phänomen vermehrt auf. Die Bodenvergabe öffentlicher Flächen erfolgt nach intransparenten Kriterien an Großbetriebe und Investmentgesellschaften. Kleine Betriebe haben keine Chance, sich eine Existenz aufzubauen. Das Bündnis Junge Landwirtschaft will mit seiner Kampagne „Bauer sucht Land“ eine gerechte und transparente Vergabe erreichen. Das Bündnis von Menschen aus dem Ökolandbau plant verschiedene Protest- und Infoveranstaltungen sowie eine breitere Vernetzung.

**Förderung: 5.000 Euro**  
**www.stopp-landgrabbing.de**

### Keine Lager für Frauen! Alle Lager abschaffen

In der Initiative „Women in Exile“ engagieren sich Flüchtlingsfrauen für ihre Rechte. Gemeinsam mit anderen AktivistInnen setzen sie sich für den Schutz von Frauen vor sexuellen und rassistisch motivierten Übergriffen in Flüchtlingslagern ein. Mit der Kampagne, die ihren Schwerpunkt in Brandenburg hat, wollen sie erreichen, dass asylsuchende Frauen

und ihre Kinder in Wohnungen untergebracht werden. Der Landtag Brandenburg hat bereits 2011 beschlossen, die Unterbringung von Flüchtlingen zu verbessern. Doch passiert ist bisher nichts. Nun will die Kampagne den Druck mit Petitionen und Demonstrationen erhöhen und weitere Flüchtlingsfrauen mobilisieren. Langfristiges Ziel ist die bundesweite Abschaffung aller Lager.

**Förderung: 12.000 Euro**  
**www.womeninexile.blogspot.de**

## Basisförderung

### Humanistische Union

Die Humanistische Union ist eine unabhängige Bürgerrechtsorganisation. Sie steht für das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit und wendet sich gegen jede unverhältnismäßige Einschränkung dieses Rechts durch Staat, Wirtschaft oder Kirchen. Seit ihrer Gründung 1961 hat sie wichtige Debatten mit angestoßen, Aufklärungsarbeit geleistet und Musterklagen für Bürgerrechte initiiert oder unterstützt. Nun will die Humanistische Union ihr Profil schärfen, neue Mitglieder gewinnen und ihre Kampagnenfähigkeit verbessern. Erreicht werden soll das mit beispielhaften Kampagnen zur Abschaffung des Verfassungsschutzes und zur unabhängigen Kontrolle der Polizeiarbeit. Die Bewegungsstiftung unterstützt den Organisationsentwicklungsprozess der Humanistischen Union von 2013 bis 2015.

**Förderung: 70.000 Euro**  
**www.humanistische-union.de**

# Sozial und ökologisch investieren statt spekulieren

Warum die Bewegungstiftung Geld in Wohnungsbaugenossenschaften anlegt



Bezahlbarer Wohnraum für Familien: Die Bewegungstiftung unterstützt Wohnungsbaugenossenschaften wie die Familienheim Freiburg, der unter anderem dieses Wohngebäude in der Freiburger Türkenlouisstraße gehört.

Foto: Familienheim Freiburg Baugenossenschaft

Wohnen ist zum Wahlkampfthema geworden. Denn vor allem in Großstädten boomt der Immobilienmarkt. In der Folge steigen die Mieten, einkommensschwache Bevölkerungsgruppen werden verdrängt. Gegenmodelle sind gefragt.

Eins dieser Gegenmodelle zum renditeorientierten Immobilienmarkt sind Wohnungsbaugenossenschaften. Deren oberstes Ziel ist es, ihre Mitglieder mit günstigem Wohnraum zu versorgen. Gewinne werden in die Häuser investiert oder zu einem begrenzten Teil an die Mitglieder ausgeschüttet. Auf diese Weise wirken Genossenschaften der Immobilienspekulation entgegen und sorgen dafür, dass Wohnraum erschwinglich bleibt.

Die Bewegungstiftung hat sich entschieden, rund 500.000 Euro ihres Kapitals in Spareinlagen bei Genossenschaften zu investieren. „Wichtig war uns dabei, dass die Genossenschaften vor allem in die ökologische und energetische Sanierung ihres alten Wohnungsbestandes investieren“, erklärt Kirsten Paul, die für die Geldanlage der Bewegungstiftung zuständig ist. „Auf diese Weise haben wir gleich zwei Hebel der Veränderung in der Hand: Wir unterstützen die Finanzierung von

bezahlbarem Wohnraum und fördern über die Gebäudesanierung den Klimaschutz.“

Ein Beispiel dafür ist die Familienheim Freiburg Baugenossenschaft, bei der die Stiftung eine Spareinlage von 100.000 Euro gezeichnet hat. Sie verwaltet 2.640 Wohnungen in Freiburg und Umgebung und vermietet diese an ihre Mitglieder zu einem für Freiburger Verhältnisse sehr moderaten Durchschnittspreis von rund 6 Euro pro Quadratmeter. Über 70 Prozent des Wohnungsbestandes sind bereits energetisch saniert. Aktuell plant die Genossenschaft neue Wohnhäuser mit Passivhausstandard, Photovoltaik-Anlage auf dem Dach und Holzpelletanlage. Zusätzlich zu der Freiburger Genossenschaft wird die Stiftung in die Wohnungsbaugenossenschaften SBV Solingen, MWG Magdeburg, Heimkehr Hannover und die Berliner eG 1892 investieren. Sie alle wurden zuvor vom Anlageausschuss der Bewegungstiftung gründlich überprüft.

Für die Genossenschaften hat das Einwerben von Spareinlagen den Vorteil, dass sie Geld zu günstigeren Konditionen als bei der Bank erhalten. Aber auch die Bewegungstiftung profitiert von der Geldanlage. „Für die Spareinlagen erhalten wir im Schnitt bei Laufzeiten von fünf bis sechs Jahren eine Verzinsung von 2,8 Prozent pro Jahr. Das liegt deutlich über dem, was derzeit für vergleichbare festverzinsliche Anlagen am Markt gezahlt wird“, so Kirsten Paul. Gleichzeitig handelt es sich um eine relativ sichere Anlage. Zwar gibt es für Spareinlagen bei Wohnungsbaugenossenschaften weder eine gesetzliche Einlagensicherung noch eine Garantiezusage. Doch die große Sicherheit der Genossenschaften ist ihr Immobilienbestand. Außerdem sind alle Wohnungsbaugenossenschaften, bei denen die Bewegungstiftung Geld investiert hat, Mitglied in einem Selbsthilfefonds zur Sicherung von Spareinlagen. Dieser wurde seit seiner Gründung 1974 noch nie in Anspruch genommen.

Das Beispiel zeigt: Das Vermögen der Bewegungstiftung wirkt auf doppelte Weise. Mit dem Kapital unterstützt sie sozial und ökologisch sinnvolles Wirtschaften – die Erlöse fließen an Protestbewegungen, die sich für Ökologie, Frieden und Menschenrechte einsetzen.

# „Bei meinen Töchtern hängt der Boxsack neben dem Puppenhaus“



Mädchen sein kann man auf viele Weisen: Stevie Schmiedel kämpft gegen ein einseitiges Schönheitsideal.

Foto: Meret Haack

Pinkstinks kämpft gegen die rosa Glitzerwelt in den Kinderzimmern und Werbekampagnen, die Mädchen eine limitierende Rolle zuschreiben. Dazu hat das Projekt unter anderem eine Petition an den Deutschen Werberat, das Kontrollgremium der Branche, gestartet, an der sich bisher 11.000 Menschen beteiligt haben. Die Forderung: Der Werberat soll stärker gegen sexistische Außenwerbung vorgehen und damit Kinder vor stereotypen Rollenbildern schützen.

**Der Name der Kampagne spricht Bände. In deinem Schrank befinden sich also keine pinken oder rosafarbenen Kleidungsstücke?**

**Stevie Schmiedel:** „Doch, sehr viele sogar. Die ziehe ich immer bei offiziellen Vorträgen an. Momentan habe ich sogar pinke Zehennägel. Damit will ich zeigen, dass es nicht grundsätzlich um die Farbe Pink geht, sondern darum, was aus ihr gemacht wird, und Pink bedeutet zart und niedlich.“

**Du hast selbst zwei Töchter. Wie versuchst du sie vor der**

**„Pinkifizierung“ zu bewahren und was rätst du anderen Eltern?**

**Stevie:** „Wir sollten uns im Klaren darüber sein, dass wir Eltern nur 30 Prozent Mitspracherecht haben. Den Rest müssen wir dem Freundeskreis, der Schule und der Außenwelt überlassen. Lillifée oder Barbie zu verbieten, wäre völlig sinnlos. Bei meinen Töchtern hängt der Boxsack neben dem Puppenhaus; so lasse ich ihnen alle Möglichkeiten.“

**Wie wollt ihr ein solch mächtiges Gremium wie den Deutschen Werberat zum Kurswechsel bewegen?**

**Stevie:** „Ich denke, dass wir zur richtigen Zeit die richtige Kampagne sind. Das heißt: Feminismus in einer Sprache, die jeder versteht und der auch Männer mit einbezieht. Außerdem haben wir gemerkt, dass wir durch eine gute Medienpräsenz schnell viele Menschen erreichen können. Wenn in der Taz ein Artikel über uns erscheint, haben wir gleich viele Kommentare auf Facebook oder neue Unterschriften. Der Werberat hat sich schon zu einem persönlichen Gespräch angekündigt, was zeigt, dass er eingeschüchtert ist.“

**Sind es nicht eher die Eltern, von denen die Sozialisation der Kinder bestimmt wird, und ist der Einfluss der Außenwerbung wirklich so stark?**

**Stevie:** „Natürlich können die Eltern einen Grundstein legen. Allerdings sind wir ja nicht alle Pädagoginnen. Auch wenn wir es gut meinen, ist unser Einfluss letztendlich sehr gering. Gerade in den letzten Jahren ist die Außenwerbung in den Großstädten explodiert, was einen drastischen Effekt auf das Selbstwertgefühl junger Mädchen hat. 2006 fühlten sich noch 70 Prozent der Mädchen wohl in ihrer Haut, jetzt sind es nur noch 47 Prozent. Wir fragen uns, wo sind wir 2018?“

**Was bedeutet die Förderung der Bewegungsstiftung für euch?**

**Stevie:** „Sie ist für uns Gold wert. Einmal natürlich wegen des Geldes. Mit der bisherigen Förderung konnten wir unsere Plakate, Flyer und die Homepage; also unseren gesamten Öffentlichkeitsauftritt finanzieren. Wertvoll ist aber vor allem die Kollegialität und Hilfsbereitschaft. Wir stehen in ständigem Kontakt zu anderen Projekten, mit denen wir uns austauschen und beraten. Es ist ein tolles Gefühl von Zusammenhalt, weil wir uns alle für sozialen Wandel einsetzen.“

Das Interview führte **Meret Haack**. Eine längere Version finden Sie auf unserer Internetseite [www.bewegungsstiftung.de](http://www.bewegungsstiftung.de)

**Impressum:** Herausgeber Bewegungsstiftung, Artilleriestraße 6, 27283 Verden **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Christoph Bautz, Meret Haack, Christina Hansen, Stefan Taschner **Verantwortlich:** Wiebke Johannning, [johannning@bewegungsstiftung.de](mailto:johannning@bewegungsstiftung.de)  
**Kontakt:** Telefon 04231 - 957 540, Fax 04231 - 957 541, [info@bewegungsstiftung.de](mailto:info@bewegungsstiftung.de), [www.bewegungsstiftung.de](http://www.bewegungsstiftung.de)  
**Bankverbindung:** Bewegungsstiftung, GLS Gemeinschaftsbank e.G., Konto 46 314 400, BLZ 430 609 67 **Layout:** Monika Bröse, Freiraum Kommunikation, [www.freiraum-koeln.de](http://www.freiraum-koeln.de) **Druck:** Pachnicke, Göttingen, Gedruckt auf 100% Recyclingpapier